

# Laibacher Zeitung.



Nr. 98.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 29. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 fr.

1884.

## Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen . . . . . 2 fl. 50 fr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . 2 " — "  
Im Comptoir abgeholt . . . . . 1 " 84 "

Für einen Monat:

Mit Post unter Schleifen . . . . . 1 fl. 25 fr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . 1 " — "  
Im Comptoir abgeholt . . . . . — " 92 "

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. April d. J. dem Statthaltereirathe Victor Freiherrn von Puthon in Innsbruck den Titel und Charakter eines Hofrathes und dem Bezirkshauptmann Benedict Ritter von Hebenstreit in Innsbruck den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes, beiden mit Rücksicht der Tugenden, allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. April d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Johann Wieser zum ordentlichen Professor der philosophischen Vorbereitungsstudien für Theologen an der k. k. Universität Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Cybesfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. am Domcapitel in Budweis den Domcustos Johann Kubicek zum Domdechanten und den Canonicus-Senior Emanuel Roth zum Domcustos, ferner den Rector des dortigen bischöflichen Clericalseminars, Theol. Dr. Peter Spelina zum Domherrn allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Cybesfeld m. p.

Am 25. April 1884 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVI. und XVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig nur in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XVI. Stück enthält unter Nr. 50 das Gesetz vom 5. April 1884, betreffend die Erhöhung der Baukosten der Arlberg-Bahn; Nr. 51 das Gesetz vom 8. April 1884, betreffend die Erwerbung der Kaiser-Franz-Joseph-Bahn, Kronprinz-Rudolf-Bahn und Borarlberger Bahn für den Staat;

## Fenilleton.

### Trachten der Vergangenheit.

Von Dr. Anton Schloßar in Graz.

(Fortsetzung.)

Unter dessen, zu Anfang des 15. Jahrhunderts, begannen in den Frauenmoden andere Abenteuerlichkeiten überhand zu nehmen. Vor allem gehören hierher die verschiedenen Gattungen der Kopfverunstaltungen, unpassend Kopfschmuck genannt; das Haupt wurde mit Tüchern und Schleiern umwickelt, eine spitze Brocatmütze, wie ein Zuckerhut geformt, aufgesetzt, von der ein langer Schleier niederwallte. Später bekam die Mütze auf dem Kopfe Flügel nach rechts und links, und erst im 16. Jahrhundert wurde daraus ein erträglich aussehendes Häubchen.

Eine Unsitte, die bei den Römern geherrscht, nämlich dass die Frauen sich des fremden Haares zur Kopfschmuck bedienten, finden wir zwar nicht anfangs, aber später auch in Deutschland; so erwähnt ein Schriftsteller des Jahres 1472: „Die Frauen nehmen todes Haar und binden es ein, und tragen es mit in zu Bett und ihr eine dürste nicht eines Todten Hand anlegen; es ist alles unrecht, es ist alles Kartenspiel und Betrugnis der Welt.“ — Die sonderbaren Kopfschmuckformen beim weiblichen Geschlechte tauchten übrigens von Zeit zu Zeit immer wieder auf; J. Just. Winkelmann erzählt beispielsweise, dass

Nr. 52 das Gesetz vom 8. April 1884, betreffend die Amortisation der Bau- und Erhaltungskosten für die Betriebseinrichtungen im Hafen von Triest;

Nr. 53 das Gesetz vom 8. April 1884, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für die Localbahn von Budweis (Boh.) nach Salnau;

Nr. 54 das Gesetz vom 8. April 1884, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau einer Localbahn von Fehring nach Fürstfeld;

Nr. 55 das Gesetz vom 8. April 1884, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau einer Localbahn von Uch nach Rossbach;

Nr. 56 das Gesetz vom 10. April 1884, betreffend die Abänderung des Art. 13 des Gesetzes vom 23. Juli 1871 (R. G. Bl. Nr. 16 vom Jahre 1872), womit eine neue Maß- und Gewichtsordnung festgesetzt worden ist;

Nr. 57 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 12ten April 1884, betreffend die Ermächtigung des böhmisch-herzogwinnischen Nebenzollamtes in Uvac zur Austrittsbehandlung von Bier und Brantwein.

Das XVII. Stück enthält unter

Nr. 58 die Verordnung der Minister des Innern, des Handels und des Ackerbaues vom 24. April 1884, womit das letzte Alinea des § 22 der mit der Ministerialverordnung vom 3. September 1883 (R. G. Bl. Nr. 145) erlassenen Marktordnung für den Wiener Centralviehmarkt in St. Marx abgeändert wird.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage.

(Original-Correspondenz.)

Wien, 27. April.

Eine neue Conferenz ist auf dem politischen Horizonte aufgetaucht, und in wenigen Wochen werden, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischentreten, die Vertreter der Mächte am grünen Tische in London über die ägyptische Frage berathen. Sowohl der Zeitpunkt des Zusammentretens wie das Programm der Conferenz sind bis jetzt noch nicht endgültig bestimmt, und letzteres namentlich gibt noch zu den verschiedensten Discussionen Anlass.

Die Initiative zu der Conferenz gieng bekanntlich von dem Londoner Cabinet aus, und die Motive, welche dasselbe bestimmten, die ägyptische Frage vor das Forum Europa's zu bringen, sind auf die durch die ungünstigen Verhältnisse in Egypten geschaffene Zwangslage zurückzuführen. Allerdings möchte man in London die den Mächten zu unterbreitenden Punkte auf das dringendste Nothwendige, d. i. auf die finanzielle Seite der ganzen Frage, beschränken. Denn ein Anlehen hat sich infolge der Miswirtschaft der letzten Jahre als unausweichlich herausgestellt, und dem internationalen Liquidationsgesetze zufolge kann ein solches nicht ohne die Zustimmung der an der ägyptischen Schuld participirenden Mächte abgeschlossen werden. Nun ist es aber fraglich, ob dieser Standpunkt einer Beschränkung der Conferenz auch von allen an der Sache betheiligten Cabineten eingenommen werden wird.

Sowohl Frankreich als die Türkei haben ein sehr wesentliches Interesse daran, die Situation dazu auszunützen, ihre Klagen und Einwendungen gegen die autokratische Herrschaft Englands im Nillande vor den europäischen Areopag zu bringen.

In Frankreich kann man noch immer die Zeiten des französisch-englischen Condominiums nicht vergessen und ist in jeder Weise bestrebt, sie als eine segensreiche Epoche darzustellen. Man kann es noch immer nicht verschmerzen, von England aus einem Lande verdrängt worden zu sein, welches die tapferen Truppen Napoleon's I. dem französischen Einflusse eroberten. Allerdings kann man sich hiebei nicht des Vorwurfes erwehren, dass man zum Theil selbst die Schuld an dem Verluste dieses Einflusses trage, denn als es sich um die Betheiligung Frankreichs an der Expedition nach Alexandrien handelte, legten die Kammern einfach ein Veto ein, worauf dann England alle Früchte des Bombardements und des erkauften Sieges von Tel-el-Kebir allein einheimste. Dies hindert jedoch nicht, dass der französische Nationalstolz die fernere Eliminierung des einstigen Einflusses im Nillande unerträglich findet und nun die Gelegenheit ergreifen will, um mit England abzurechnen. Dabei darf man nicht vergessen, dass die ägyptische Frage nicht die einzige ist, in welcher Frankreich von Seite Englands Schwierigkeiten bereitet wurden.

In Madagascar wie am Congo, ja selbst in Tonking hat das Londoner Cabinet offen oder heimlich stets die Feinde Frankreichs unterstützt. Hiedurch ist nun zwischen den beiden Westmächten eine Spannung entstanden, die anlässlich des Conferenzvorschlages offen zum Ausdruck kommt. Frankreich will nämlich durch die Conferenz eine Regelung aller wichtigen Punkte der ägyptischen Frage herbeigeführt wissen und derselben ebensowohl die politische wie die finanzielle Seite der Angelegenheit unterbreiten. Ja, es verlautet sogar, dass man französischerseits den Plänen der Etablierung eines englischen Protectorates über Egypten ein für allemal durch Ertheilung eines limitierten europäischen Mandates an England einen Kiegel vorschieben wolle. Da Frankreich ein Hauptinteressent an der ägyptischen Schuld ist, so ist eine Conferenz ohne dessen Theilnahme undenkbar. Diesen Umstand aber scheint man in Paris dahin auszunützen zu wollen, die Annahme des Conferenzvorschlages an bestimmte Bedingungen zu knüpfen.

### Reise des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares.

Barna, 25. April. Der Fürst von Bulgarien ist mit den Ministern Zankow, Balabanow und dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns Baron

Mitbürger anzusehen, und es ergingen die Kleiderordnungen für einzelne Städte.

Bald sahen sich aber weltliche und selbst geistliche Fürsten genöthigt, dem fortschreitenden Luxus durch derartige Bestimmungen Einhalt zu thun. Für Oesterreich und dessen Erblande von besonderem Interesse ist die Kleiderordnung Max' I. 1518, sie zeigt uns zugleich deutlich das erstaunliche Ueberhandnehmen des Kleiderluxus. Dieses Kleidungsgefes wandte sich an die Vertreter aller Stände, es verbot jedem, der nicht ritterlicher Abkunft war, das Tragen ritterlicher Zeichen, den Edeln wurden nur anderthalb Ellen Sammt als Verbrämung der Kleider gestattet, keiner sollte einen Federbusch haben, der über zehn Gulden wert ist, ebenso war ein Sammtrock oder Schauberg ganz und unzerstückt, jedoch nur zu einem Ehrenkleide gestattet. Den Frauen vom Adel waren Goldketten nur bis zum Werte von hundert Gulden erlaubt, Perlenhauben bis vierzig Gulden, auch mochte „jede haben ein samtnes und zwei seidene Kleider von Damast und Atlas, aber goldene Röcke oder ganz goldene Brust sollen sie nicht tragen“. Den Bürgern in Städten waren Gold, Perlen, Scharlach verboten, den Frauen daselbst ganz goldene oder silberne Hauben, ihren Töchtern wurden Perlenhauben nur bis zum Werte von zehn Gulden gestattet. — Selbst auf reisige Knechte, Handwerksleute und Bauern bezog sich diese Kleiderordnung, letztere sollten kein Tuch tragen, von dem eine Elle über einen halben Gulden kostet, nur eine halbe Elle Sammt oder Seide zum Verbrämen vor ihnen erlaubt. — Dass

Biegeleben gestern um 1 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Minister Cantacuzene, der Municipalität, den Präfecturbeamten empfangen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Yacht „Miramar“ ist mit dem „Szzeidin“ gestern abends 8 Uhr hier eingelangt. Sowohl seitens der Stadtbevölkerung als der im Hafen ankernden Schiffe und der österreichisch-ungarischen Colonie wurden Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Stefanie mit freudigen Manifestationen empfangen. Gleichzeitig wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Da ruhiges Wetter herrschte, verblieben Ihre k. und k. Hoheiten über Nacht an Bord der „Miramar“. Heute früh um halb 7 Uhr begab sich der Fürst von Bulgarien an Bord der „Miramar“ und kehrte nach einer Viertelstunde mit Ihren k. und k. Hoheiten zurück. Die Landung erfolgte am Eisenbahn-Landungsplatze. Die Municipalität überreichte dem durchlauchtigsten Kronprinzenpaare auf silbernen Tassen Brot und Salz. Aus der Mitte der Schuljugend wurde der durchlauchtigsten Kronprinzessin ein Bouquet überreicht. Baron Pereira stellte sodann das Consularcorps und die Deputation der österreichisch-ungarischen Colonie vor. Um 7 Uhr 10 Minuten setzten Ihre k. und k. Hoheiten mit dem Fürsten Alexander und den Suiten, welchen sich Baron Biegeleben und Graf Starzenski angeschlossen, die Fahrt nach Ruffschuk fort. Die Bevölkerung von Barna bereitete den durchlauchtigsten Gästen eine große Ovation.

Aus Bukarest meldet man unterm 26. d. M.: Die Begrüßung des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares durch das rumänische Königspaar in der ungefähre in der Mitte der Strecke zwischen Giurgewo und Bukarest gelegenen Station Comana hatte einen besonders herzlichen Charakter. — Auf der Fahrt vom Filareter Bahnhofe nach dem königlichen Palais trug sich folgende Scene zu: Als Kronprinzessin Stefanie, die mit der Königin wegen des windigen Wetters in einem geschlossenen Wagen fuhr, auf der Straße zwei Mädchen bemerkte, welche der Kronprinzessin Bouquets entgegenhielten, ließ sie den in scharfem Trab fahrenden Wagen anhalten, nahm die beiden Kinder in den Wagen und küßte sie nach Uebernahme der Bouquets. Dieser Vorgang rief unter den zahlreichen Zuschauern geradezu stürmischen Jubel hervor. — Dem intimen Diner, welches unmittelbar nach der Ankunft des Kronprinzenpaares stattfand, wurden außer den Suiten Ihrer k. und k. Hoheiten die Minister, der k. und k. Gesandte Baron Mayr und der k. und k. Militärattaché Hauptmann Schneider zugezogen.

Aus Bukarest telegraphiert man unterm 26sten April, 11 Uhr 20 Minuten vormittags: Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar langte gestern abends um 8 Uhr hier an. Auf allen Stationen von Barna ab wurde demselben von den Behörden sowohl wie von der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung der freundlichste Empfang bereitet. Fürst Alexander von Bulgarien begleitete das hohe Paar bis Giurgewo und verabschiedete sich sodann in herzlichster Weise.

Bei der Ueberfahrt über die Donau salutierten die rumänischen Kriegsschiffe, und beim Betreten des rumänischen Ufers wurden die hohen Reisenden in feierlichster Weise empfangen. Das rumänische Königspaar fuhr den hohen Gästen auf halbem Wege nach Giurgewo entgegen und hieß sie in herzlichster Weise willkommen.

Der Einzug in Bukarest durch die reich besflaggte und glänzend illuminierte Stadt war von enthusiastischen Ovationen der massenhaft zusammen-

geströmten Bevölkerung begleitet. Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar sammt Gefolge hat im königlichen Palais Absteigequartier genommen. Unmittelbar nach der Ankunft der hohen Gäste fand ein großer Zapfenstreich von zehn Militär-Musikkapellen statt.

Heute vormittags empfängt das durchlauchtigste Kronprinzenpaar die kön. rumänischen Minister und Hofwürdenträger, das diplomatische Corps und die Deputation der österreichisch-ungarischen Colonie. Sodann findet die große Parade statt, wenn das Wetter sich etwas günstiger gestaltet. Gegenwärtig regnet es in Strömen.

Des weiteren meldet man aus Bukarest, dass die Stadt trotz des seit mehreren Tagen fast ununterbrochenen Regens im festlichen Schmucke erscheint. Die Häuser sind durch Guirlanden verbunden und tragen Flaggen in österreichischen, belgischen und rumänischen Farben. Der Hof des königlichen Palastes ist geradezu in einen Blumengarten umgewandelt. Eine zahlreiche Menge strömt nach dem Bahnhofe, zu welchem jedoch nur geladene Gäste Zutritt haben. Von allen Seiten treffen Fremde in Bukarest ein. Die militärische Repräsentation am Abend verspricht, vorausgesetzt, dass sie nicht durch ungünstige Witterung verhindert wird, glänzend auszufallen.

Der Wortlaut der von einer aus sechs Mitgliedern bestehenden Deputation des österreichisch-ungarischen Vereines in Bukarest Ihren k. und k. Hoheiten Kronprinzen Rudolf und Kronprinzessin Stefanie zu überreichenden Adresse ist folgender:

„Eu. k. und k. Hoheiten! Räumlich entfernt, doch im Geiste und im Herzen aufs engste verbunden, senden wir unsere heißen Wünsche hinauf nach der hohen Burg, allwo unser ruhmgekrönter Kaiser und König, unsere erhabene Landesmutter, allwo unser erlauchtes Kronprinzenpaar, umschirmt von der Liebe und Verehrung aller Völker des großen Reiches, weilen. Und wenn wir wohl wissen, dass unsere Wünsche für die Größe und den Ruhm des Reiches auch aus der Ferne in die Heimat gelangen, so beneiden wir doch unsere Brüder zu Hause um das Glück, mit dem Allerhöchsten Herrscherhause, mit Eu. k. und k. Hoheiten im geliebten Vaterlande zusammen leben zu dürfen.

„Freudig bewegt vernahmen wir darum die frohe Kunde, dass auch uns das hohe Glück soll gewährt werden, Eu. k. und k. Hoheiten ehrfurchtsvoll zu begrüßen und Zeugnis abzulegen, wie auch wir in der Fremde in unwandelbarer Treue zu Thron und Vaterland stehen.

„Da es uns, den Vertretern des hierortigen österreichisch-ungarischen Vereines, in diesem feierlichen Augenblicke verstattet ist, vor Höchstihnen, Herr Erzherzog und Frau Erzherzogin, zu erscheinen, um unserer patriotischen Gesinnung Ausdruck zu verleihen, bitten wir Eu. k. und k. Hoheiten, diesen Ausdruck unserer aufrichtigen Vaterlandsliebe huldreich entgegenzunehmen und denselben nach Höchstihrer glücklichen Rückkunft auch Ihren Majestäten gnädigst verdolmetschen zu wollen.

„Gott schütze und schirme Ihre Majestäten, Eu. k. und k. Hoheiten, das ganze erlauchte Herrscherhaus, alle Stämme und Völker Oesterreich-Ungarns. Eu. k. und k. Hoheiten unterthänigst und tiefergebene...“ (Folgen die Unterschriften.)

Das Widmungsblatt der Adresse zeigt Symbole der Tapferkeit, Stärke, Wissenschaft — speciell der Ornithologie — und ein den „Mai des Lebens“ darstellendes Bild, alles auf goldenem Untergrunde und verziert mit Monogrammen und Wappenschildern. Die

beiden nächsten mit Arabesken in österreichischen, belgischen und ungarischen Farben geschmückten Blätter enthalten das erste den oben angeführten Text der Adresse in deutscher, das zweite in ungarischer Sprache. Diesen Blättern schließen sich sodann die Unterschriften an. Die in Wien angefertigte Enveloppe enthält auf der Aversseite eine Stahlplatte mit goldenem Wappen auf dunkelrothem Sammt und Monogramme in rothem und blauem Email mit erzhertzoglichen Kronen.

Bukarest, 27. April, 1 Uhr 30 Minuten morgens. Nach den officiellen Vorstellungen im Palais fand mittags vor demselben eine große Parade der Truppen statt. Die musterhafte Haltung derselben, die Raschheit und Präcision ihrer Bewegungen fanden allseitiges Lob und ungetheilte Anerkennung. Se. Majestät der König und Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Rudolf nahmen an der Parade zu Pferde theil; Seine Majestät der König, welcher von einem zahlreichen Stabe umgeben war, trug das Großkreuz des Stefanus-Ordens, der durchlauchtigste Kronprinz den Großcordon des Sterns von Rumänien. Ihre Majestät die Königin und Kronprinzessin Stefanie mit den Palastdamen, den Ministern, den Gemahlinnen der Minister und dem diplomatischen Corps sahen der Truppenparade von den Fenstern der ersten Etage des königlichen Palais zu. Das Defilieren der Truppen nahm um halb 1 Uhr seinen Anfang und wurde erst um 4 Uhr nachmittags beendet. Die zur Parade ausgerückten Truppen bestanden aus einem Bataillon der Militärschule, neun Bataillonen Linien-Infanterie, zwölf Bataillonen Dorobanzen, einem Jägerbataillon, zwei Geniebataillonen, acht Batterien Artillerie, einem Regiment rother Husaren und zwölf Escadronen Karasken, insgesamt 16 000 Mann. Kronprinz Erzherzog Rudolf beglückwünschte die verschiedenen Corpschefs mit der größten Herzlichkeit. Trotz unaufhörlichen Regens drängte sich eine ungeheure Volksmenge an allen Stellen, wo die Truppen vorbeizogen. Der Empfang des durchlauchtigsten Kronprinzlichen Paares ist ein äußerst enthusiastischer; alle Schichten der Bevölkerung wetteifern in der Kundgebung der herzlichsten Sympathie.

Aus Belgrad wird in Ergänzung der bisherigen Mittheilungen gemeldet, dass die dortige österreichisch-ungarische Colonie mit dem k. und k. Consul Wysocki an der Spitze das Kronprinzenpaar bei der Ankunft am Landungsplatze begrüßen wird. — Als Ehrencavaliers für die Dauer des Belgrader Aufenthaltes werden dem Kronprinzenpaare General Vesjanin, Oberst Topalovic und Major Bazarevic beigegeben.

(Englische Stimme über die Reise des Kronprinzen.) „Standard“ widmet dem Besuche Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen in Constantinopel einen eingehenden Leitartikel. Der Artikel beginnt damit, alle Zeichen der Gastfreundschaft und Achtung zu registrieren, die dem Kronprinzenpaare dargebracht worden, und geht sodann nach einer kurzen Besprechung der Verhältnisse, wie sie sich bei Abschluss des Berliner Vertrages und seither gestaltet haben, auf die Erörterung der österreichisch-ungarischen Orientpolitik über, indem er die Thatsache constatirt, dass die staatsmännische Kunst Oesterreichs in den letzten sechs Jahren stetig consequent geblieben, und sagt: „Graf Andrássy ist bald nach dem Abschlusse des Berliner Friedens zurückgetreten, aber die Politik des Staates ist niemals ins Schwanken gerathen, und die Ziele, die Oesterreich Hand in Hand mit England verfolgt hat, sind dieselben, für die Oesterreich, wenn auch mit anderen Alliierten, heute noch kämpft und mit

diesen Beschränkungen des Kleiderluxus keine große Beachtung geschenkt wurde, beweist ihre fortwährende Erneuerung; Maximilian II. sah sich veranlaßt, in einer Kleiderordnung alles noch genauer zu präcisieren, „nach dem die Costlichkeit der Kleidung vund anderen Gezierden vunter allen Ständen Geistlichen vund weltlichen Mann und Frauen Geschlechts, dermassen gestiegen, das yn ain Standt, vber den andern vnd die geringern den höhern gleich sein wollen“; es wurde auch genau die Zahl der Schmuckgegenstände u. dgl. festgesetzt, welche gestattet waren.

Auch die Prediger von der Kanzel und die Schriftsteller traten dem luxuriösen Modetreiben entgegen, unter den letzteren verstand es vor allem Fischart in seiner „Geschichtsklitterung“ (Gargantua) 1582 in dem Capitel „Von des Gurgellantua lustiger Kleidung“ eine solche Fülle von Satire über die Modethorheiten seiner Zeit auszugießen, dass der Leser völlig verblüfft davon wird. Man muss in der That diese grelle satirische Schilderung kennen, um die Nothwendigkeit der erlassenen Kleiderordnungen zu begreifen.

Dass selbst Angehörige der höheren Stände nicht immer so außerordentlich luxuriös gekleidet waren, ist selbstverständlich, die durchschnittliche Gattung der einfachen Kleidung möge aus dem Berichte des Ritters Hans von Schweinichen hervorgehen, der in seinen Denkwürdigkeiten seinen Anzug (aus dem J. 1569) folgendermaßen beschreibet: „ein barchent Baumes mit Sammet verbrämert; item ein paar deutsch ausgezogen Sosen, die eine Hofe gelb und die andere schwarz, mit

Taffet ungefährliehen 16 Ellen durchzogen. Desgleichen waren die Strümpfe auch von Bockfellen und ein schwarzer Rock mit Falten dazu.“

Von Anfang des 17. Jahrhunderts zeigen sich die Kleidertrachten Deutschlands in einem eigenthümlichen Umschwung begriffen, und das Hereinbrechen des dreißigjährigen Krieges segt wie ein Sturm alles hinweg, was an die frühere Zeit erinnerte. Insbesondere ist das Emporkommen der Alamodetracht zu erwähnen, die mit dem ganzen Alamodewesen auftaucht. Den engen männlichen Kleidungsstücken folgen die weiten Bluderhosen der Landsknechte, die breiten Hüte, die weiten Wämser; es scheint übertrieben und ist doch historisch, dass ein einziges Beinkleid jener Zeit mitunter hundert Ellen Stoff in Anspruch nahm. Auch diese Trachten hielten sich allerdings nicht lange, sind aber für ihre Zeit besonders charakteristisch, der Hang zur Verschwendung drückt sich in der überflüssigen Fülle von Stoff an der Kleidung besonders deutlich aus, und die Sucht, mehr zu scheinen, als man ist; beide Eigenschaften sind für die kriegerischen Tage jener Zeit bezeichnend.

Was die Kleidung des Alamodeherrn betrifft, so war sie wieder dem Einflusse französischer Extreme zu verdanken und bot den Satirikern wieder vielfach Gelegenheit, sich über das tolle Modetreiben lustig zu machen. Mosherosch in seinen Geschichten Philanders von Sittewaldt that dies denn auch in der ausgiebigsten Weise, und es wäre sehr ergötzlich, wenn es der Raum zuließe, einige seiner Kraststellen hier an-

zuführen. Schon die verschiedenen Schnallen, Bänder, Federn, Stifte, Knöpfchen u. dgl. an den Kleidern eines Modeherrn jener Zeit sind in so unglaublicher Menge vorhanden, dass man selbst die stärksten Ausdrücke begreift, welche der Satiriker jenem Treiben gibt.

Mit der weiblichen Tracht war es und selbst viel später nicht anders. Wengering's im Jahre 1687 in Frankfurt erschienenen Buch „Sünden-Rüge“ macht uns mit den Toilettenkünsten und mit dem Puz der Frauen genau bekannt, es spart auch nicht mit verurtheilenden Worten: „Sonst war eine Jungfrau eine Alma, jetzt macht sie sich selbst zur Almada,“ ruft der Verfasser aus; „Spiegel haben sie sogar in den Büchern, die sie mit in die Kirche nehmen. Eine Schande ist es mit den großen Ohrenköpfen und großen Böpfen von gelben Haaren, die sie um die Köpfe herumlegen, wie große Wasch-Bläuel, dass man Pferde darauf tummeln möchte.“ Auch von der Kanzel herab hörte man nicht auf, gegen die Kleiderpracht zu predigen und die Thorheiten der Mode den Männern und Frauen in drastischer Weise vorzuwerfen. „Kommt her,“ ruft ein solcher Prediger im Jahre 1697 aus, „ihr jungen, schönen und adeligen Cavaliere, mit euren neuen Moden, goldgestickten Kleidern, gekrausten Perücken, in Gold und sammtenen Wägen — sehet, so ist doch etwas in euch zu sehen und zu vermerken, welches allen Geschmack und alle Bierde verstellen und vernichtet.“

(Schluss folgt.)

aufserordentlichem Erfolge kämpft. Gestärkt durch die Freundschaft mit Deutschland, hat Oesterreich auch in Rom und Petersburg Freunde gefunden, und Italien und Rußland überbieten einander in Beweisen der Loyalität für die Politik Oesterreichs. Ist es zu wundern, daß unter solchen Verhältnissen der Sultan und seine Rathgeber es nutzlos und schlimmer als nutzlos finden, eine gegnerische Haltung zu beobachten? Die Macht gegenüber, die, weil sie so weise geführt wird, auch so viel umworben wird? Die Leute behaupten manchmal, daß es Oesterreich nach dem Erbe des kranken Mannes gelüste; dies ist gewiß falsch. Oesterreich ist wohl zufrieden, wenn die Situation auf ihrem gegenwärtigen Stande erhalten wird. Sollte jedoch die Situation sich ändern, so ist Oesterreich in der Lage, dafür zu sorgen, daß ein Wechsel, der sich vollzieht, nicht zu seinem Nachtheile ausschlage. Das ist conservative Staatskunst in der auswärtigen Politik, und es spricht auch für den dominierenden Einfluß Oesterreichs im Osten Europa's. Die Macht, die Lord Salisbury als den Beschützer des Balkans begrüßt hat, ist glücklicherweise noch immer in dieser Rolle."

**Inland.**

(Wien.) Wie verlautet, werden in dieser und in der nächsten Woche nur je zwei Sitzungen des Abgeordnetenhauses stattfinden, damit die Ausschüsse Zeit gewinnen, das nöthige Arbeitsmateriale für das Plenum vorzubereiten.

(Parlamentarisches.) Die volkswirtschaftliche Commission des Herrenhauses hat bereits den Bericht über die Brantweinsteuer-Vorlage erstattet. Die Commission beantragt bekanntlich mehrere Aenderungen an dem vom Abgeordnetenhause amendierten Entwurfe, größtentheils im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage; insbesondere schlägt die Commission vor, die als Grenze der facultativen Steuerpauuschalierung vom Abgeordnetenhause beschlossene Ziffer von 55 Hektoliter steuerbaren Maisbraumes auf 50 Hektoliter herabzusetzen. Als Berichterstatter fungiert Freih. v. Helfert.

Der Justizauschuss des Abgeordnetenhauses hat am 26. d. M. um 10 Uhr vormittags den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Advocaten-Ordnung, in Berathung gezogen. — Der Gebirgswasser-Ausschuss hat am Samstag vormittags die Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend Vorkehrungen zur unschädlichen Ableitung der Gebirgswässer fortgesetzt. — Zur gleichen Stunde trat auch das zur Vorberathung des Antrages des Abg. Hevera in betreff des Bagabundenwesens gewählte Comité des Strafgesetz-Ausschusses zusammen. — Der Spar- und Vorrichtungsausschuss hat Samstag abends die Berathung über die Regierungsvorlage, betreffend die Regelung des Pfandleihgewerbes, fortgesetzt.

Das zur Vorberathung des Antrages des Abg. Hevera, betreffend das Bagabundenwesen, gewählte Comité des Strafgesetz-Ausschusses hielt am 26. d. M. seine erste Sitzung ab und faßte nach längerer Debatte folgenden Beschluß: „Die Erlassung von Bestimmungen über Errichtung und Organisation der Zwangsarbeits-Anstalten für das Land, Bezirke oder einzelne Gemeinden bleibt der Landesgesetzgebung vorbehalten.“

Die juristische Commission des Herrenhauses hat an dem vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Schadloshaltung unschuldig verurtheilter Personen, mehrfache Aenderungen vorgenommen und, denselben entsprechend, auch den Titel des Gesetzes dahin modificiert, daß derselbe nunmehr folgendermaßen lautet: „Gesetz, betreffend die für ungeschuldig verurtheilte Strafvollzug zu gewährende Vergütung.“ Die Commission hat ferner in ihrer am 26. d. M. stattgefundenen Sitzung die Berathung und Beschlußfassung über einen Punkt des § 1 wieder aufgenommen und dürfte im übrigen ihre Arbeiten in der nächsten Sitzung beenden.

Die juristisch-politische Commission des Herrenhauses wird in einer für heute Dienstag in Aussicht genommenen Sitzung den Gesetzentwurf über die Stellung und den Wirkungskreis des Staatsrechnungshofes in Verhandlung ziehen.

(Congruagesetz.) Die vereinigte Linke wird im Abgeordnetenhause bei der Debatte über das Congruagesetz Verbesserungsanträge zur Erhöhung der Gehalte des niederen Clerus, insbesondere der Kaplanen, einbringen.

(Dalmatinische Enten.) Aus Zara wird der „Presse“ geschrieben: „Seit einiger Zeit finden wir in Wiener und theilweise auch in Budapester Blättern allerlei interessante und uninteressante Telegramme, Correspondenzen und Notizen aus unserer Stadt, die alle politische Vorgänge in Dalmatien zum Gegenstande haben, alle den Umweg über Prag gemacht haben und alle aus einer Feder stammen, der des Herrn Brozovicz. Dieser hat sich hier in Zara eine förmliche Entenzuchtanstalt angelegt, und merkwürdigerweise ist die Redaction der „Narodni Vistih“ in Prag so gefällig, allen diesen Federthieren Unterkunft zu bieten. Das gibt nun unserem Entenzüchter Courage, und so vergeht nicht Eine Woche, in der er

nicht bald eine Jovanovic-Krise, bald einen Conflict oder Ausgleich mit der Nationalpartei, bald irgend einen Aufstand in den Bocche oder in dem benachbarten Bosnien erfinden würde. Die „N. Z.“ drucken ruhig alles ab, und dies ist noch mehr zu verwundern, als daß es nach ihnen wieder Wiener Blätter thun, die es sich ja in den Kopf gesetzt, daß zwischen der Regierung und unserem Statthalter FML. Jovanovic ein steter Conflict besteht. Nicht weil wir den mit mehr Phantasie als Muth begabten Herrn Brozovicz so ernst nehmen würden, um die „Presse“ mit einem Dementi zu behelligen, sondern dem Wunsche maßgebender Persönlichkeiten Rechnung tragend, constatieren wir, daß der genannte Herr weder mit den hiesigen gouvernementalen, noch mit den leitenden nationalen Kreisen in Verbindung steht und daß sich namentlich Dr. Klaf wiederholt in der entschiedensten Weise dahin ausgesprochen hat, daß er die Tendenz wie den Ton jener Correspondenzen gleich sehr perhorresciere.“

**Ausland.**

(Berlin.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ reproducirt den „Methode der Actien“ betitelten Artikel des „Dziennik Poznancki“, welcher Oesterreich vor den Anneziionsgelüsten Deutschlands warnt, und sagt, es sei den Polen nicht gealückt, Rußland mit Deutschland zu verheizen. Die Hoffnung auf einen Krieg zwischen den beiden Mächten sei geschwunden. Man suche nun Mißtrauen zwischen Deutschland und Oesterreich zu erwecken; der Versuch könne aber nur komisch wirken. Zur Kennzeichnung der Art und Weise, wie Deutschland die Anneziionspläne einleite, werde auf einen Artikel des „Berliner Tageblatt“ Bezug genommen; auch das Leitblatt der Opposition werde zu einem officiösen Organe gestempelt, wenn es in den Kram passe. Der Verheizerungsversuch sei auch für die Charakteristik des Centrums von Wert. Windthorst, Schorlemer und Genossen seien sehr rührig für jeden Antrag der Polen im Reichstage und im Abgeordnetenhause eingetreten; dieselben könnten sich nicht beklagen, wenn man sie nach dem Sage beurtheile: „Nenne mir deine Freunde, und ich werde dir sagen, wer du bist.“

(Paris.) Der „Temps“ widerspricht dem Dementi der „Times“ bezüglich der Conferenz-Einladung zur Lösung der ägyptischen Frage. Dienstag früh, sagt der „Temps“, habe Lord Lyons dem Ministerpräsidenten Ferry die Note überreicht, welche eine Conferenz in Antrag bringt und die Aufgabe dieser Conferenz auf die nachfolgenden zwei Punkte beschränkt: 1.) Die Lösung der Frage, ob es zweckmäßig sei, das Liquidationsgesetz abzuändern, und 2.) die Feststellung der diesfalls nöthigen Abänderungen. Der „Temps“ bestätigt, daß die Note nicht an die vierzehn Unterzeichner des Liquidationsgesetzes, sondern nur an die Großmächte, selbst die Türkei gerichtet wurde. Die englische Regierung stelle es den Großmächten anheim, sich, wenn sie dem Antrage zugestimmt haben, für London oder Constantinopel als Conferenzort zu entscheiden. Die Note sei sehr kurz, aber die englische Regierung habe derselben ein Memorandum beigegeben, welches die Bestimmung habe, die Nothwendigkeit einer Reform des Liquidationsgesetzes nachzuweisen. In dem Memorandum wurde hervorgehoben, daß, während die für die Rückzahlung der Staatsschuld bestimmten Steuern beständig Mehrerträge ergaben, das ordentliche ägyptische Budget, welches auf die anderen, nicht der Amortisation der Schuld zugewendeten Steuergattungen angewiesen ist, steigende Deficits aufweise. Im Jahre 1880, dem ersten Jahre der Anwendung des Liquidationsgesetzes, habe das Budget mit einem Ueberschusse der Einnahmen abgeschlossen; aber nachdem das im Jahre 1881 zutage getretene Deficit mit jedem Jahre zunehme, ist Egypten gegenwärtig in die Nothwendigkeit versetzt, ein Anlehen von acht Millionen Pfd. St. zu contrahieren, das es jedoch angesichts der Unmöglichkeit einer Sicherstellung nicht abzuschließen vermag. Die englische Regierung lege daher in dem beigegebenen Memorandum die Idee nahe, die Amortisation der Staatsschuld aufzuheben oder doch wenigstens zu vertagen, ohne indeß die Zinsenzahlung zu tangieren. Das Memorandum beantragt sodann Ersparungen in der ägyptischen Armee. Der „Temps“ bemerkt, es sei dies in gewissem Sinne das Programm der Fragen, welche England der Conferenz unterbreiten werde, wenn die Mächte seinem Antrage zustimmen.

(Turin), 26. April. Trotz schlechten Wetters herrscht in der Stadt lebhafteste Bewegung. Mittags fand die feierliche Eröffnung der nationalen Ausstellung in Gegenwart der Mitglieder der königlichen Familie, des diplomatischen Corps, der Minister Depretis und Mancini und der Behörden statt. Die königliche Familie wurde auf der Fahrt zur Ausstellung und beim Eintritt in dieselbe mit warmen Zurufen begrüßt. Prinz Amadeus, der Ausstellungs-Präsident Villa und Minister Grimaldi hielten Ansprachen. Prinz Amadeus hob hervor, daß Italien alsbald nach Beendigung des nationalen Kampfes sich mit gleichem Eifer in den wirtschaftlichen Kampf stürzte. — Villa sagte, Italien wolle seine Siege nur durch Werke des Friedens und der Arbeit erringen. Er begrüßte das diplomatische

Corps, dessen Anwesenheit ein Beweis der Zuneigung der befreundeten Mächte für Italien sei. — Ackerbauminister Grimaldi erklärte, daß nach dieser Feier die Epoche der Anstellungen abgeschlossen sei. Volk und Regierung müßten sich sammeln und arbeiten, eingedenk der Worte des Königs Victor Emanuel, daß die Institutionen nach ihren Wirkungen für das moralische und materielle Wohl gewürdigt werden. — Nach diesen mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Ansprachen wurde die von Faccio componierte Ausstellungshymne vorgetragen und applaudiert. Hierauf nahmen die Mitglieder der königlichen Familie und die Behörden die Ausstellung in Augenschein, welche den wirtschaftlichen Fortschritt Italiens klar veranschaulicht. Abends findet Illumination statt.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Observatore Triestino“ mittheilt, der Gemeinde Lokowiz im politischen Bezirke Görz 200 fl. zur Anschaffung neuer Glocken allergnädigst zu spenden geruht.

— (Auerhahnjagd.) Se. Majestät der Kaiser haben sich vor drei Tagen auf die Auerhahnjagd nach Würzzuschlag begeben und lehrten vorgestern wieder nach Wien zurück. Als Gäste nahmen an diesem Jagdausfluge theil: Se. kais. Hoheit der Großherzog von Toscana, Se. Durchlaucht der erste Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, Se. Durchlaucht der Oberstallmeister Fürst Thurn-Taxis, Se. Excellenz der Oberstjägermeister Graf Abensperg-Traun, Se. Excellenz der Generaladjutant FML. Freiherr von Mondel, Se. Excellenz FML. Freiherr von Beck, dann der Flügeladjutant vom Dienste Graf Rosenberg.

— (Jagdichloß Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf.) Das Marmaroser Jagdichloß Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen wird, wie der „Bester Lloyd“ meldet, am rechten Ufer der Theiß, dort, wo in die letztere der Bach Ruzi mündet, errichtet werden. Das Jagdichloß wird aus einem mit der Front auf die Landstraße blickenden Hauptgebäude und zwei Nebengebäuden bestehen und soll bis zum Herbst hergestellt werden. Die vor dem Schlosse sich weit hin erstreckende Wiese soll in einen Park umgewandelt und auch ein Teich zur Forellenzucht angelegt werden. Das Schloß soll endlich mit dem linken Ufer der Theiß durch eine Brücke verbunden werden.

— (Inspectionkreise des Generalstabschefs Baron Beck.) Der Chef des Generalstabes der österr. Armee, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Beck, soll, nach einer Meldung der „Pol. Corr.“, am 28. d. M. eine Reise nach Südbalarien und der Herzegowina angetreten haben, um die daselbst neu erbauten befestigten Unterkünfte zu inspiciere. Die Rückreise erfolgt über Nevefinje—Mostar—Metkovic behufs Befichtigung der Trace der dort zu erbauenden Schmalspurbahn, welche, da beide Legislaturen ihre Zustimmung erteilt haben, sofort begonnen und noch heuer beendet werden wird. Am 17. Mai kehrt Baron Beck nach Wien zurück.

— (Unsere Gouvernanten.) Frau M. war soeben von einem Besuche nach Hause gekommen und wollte einmal nachsehen, was denn ihr kleines Töchterchen an einem so schönen Tage im Zimmer zurückhalte. Sie öffnete also leise die Thür des Kinderzimmers und sah nun, wie das zehnjährige Mädchen emsig mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt war, den es, als es die Mutter erblickte, rasch verbergen wollte. Doch dies gelang dem Kinde schlecht, denn schon hatte sich Frau M., durch das Erschrecken des Kindes aufmerksam gemacht, des Schriftstückes bemächtigt, das sie nun mit wachsendem Erstaunen las und bei dessen letzter Zeile sie ihre Entrüstung kaum bemeistern konnte. Was sie in Händen hielt, war ein veritabler Liebesbrief, der mit „Theuerer Josef!“ begann und am Schlusse in den unzweideutigsten Worten das zweideutigste Rendezvous bestimmte. „Kind, was soll das heißen?“ wandte sich nun Frau M. an ihr Töchterchen. — „Fräulein Amélie —“ weiter ließ Schluchzen das durch die Aufregung der Mutter erschreckte Kind nicht sprechen. Erst nachdem es der Frau M. gelungen war, dieses etwas zu beruhigen, konnte der Sachverhalt ermittelt werden. Fräulein Amélie, die Gouvernante des Kindes, eine Französin, die nur ihrer Muttersprache mächtig war, hatte schon wiederholt dem Kinde derartige Briefe, die sie in französischer Sprache concipierte, als Thema zum Uebersetzen aufgegeben. Diese Uebersetzung mußte die Schülerin sodann auf einen Briefbogen „ins Reine“ schreiben, worauf der so zustande gebrachte Brief an den Handlungscommis in der St. — gasse adressiert wurde. Das Kind war in den ganzen Liebeshandel eingeweiht, da es auch bei den Zusammenkünften auf der Promenade als Dolmetsch fungieren mußte. Man kann sich die Entrüstung der Eltern denken. Fräulein Amélie, die eben von einem Spaziergange heimkehrte, mußte selbstverständlich augenblicklich das Haus verlassen und wartet nun — fern von Madrid — des Resultats der von Herrn M. gegen sie eingebrachten Klage.

Locales.

(Der krainische Fischereiverein) erhielt vom hohen Ackerbauministerium zwecks Herstellung einer Bruthütte und eines dazu gehörigen Bassins in Pölland eine Unterstützung von 100 fl.

(Kleine Chronik.) Gestern ereignete sich ein Unglücksfall, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. In der Nähe des Casino werden gegenwärtig an den Canälen Verbesserungsarbeiten vorgenommen, und es ist nur ein kleiner Theil der Straße für den Verkehr übrig.

(Für Jäger.) Im Weichbilde der Stadt macht sich eine Falkenart mit einer Gemüthlichkeit breit, als ob die Laibacher Jagd nicht von 30 Theilnehmern gepachtet wäre. Wir erfahren sogar, dass man diesen Räubern eigene Brutstätten bereitet.

(Unglücklicher Steinwurf.) Zwei Knaben geriethen am Samstag nachmittags in Streit, der schließlich dahin ausartete, dass der eine einen Stein ergriff und ihn auf seinen Gegner schleuderte.

(Gemeindevwahl.) Bei der am 15. April l. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes in Weizelburg, Bezirk Littai, wurden zum Gemeindevorsteher Anton Stepic, Hausbesitzer und Handelsmann, und zu Gemeinderäthen die Hausbesitzer Franz Starcer und Alois Kralj, sämmtliche von Weizelburg, gewählt.

(Das „Fensterln“) hat neben seinen Licht- auch seine Schattenseiten. Dies hat ein Burche aus Podgoritz zu seinem Leidwesen erfahren. Als er auf schwanker Beiter stand und mit seiner Agnes Küffe um Küffe tauschte, schick das düstere Verhängnis in der Gestalt eines Nebenbuhlers heran.

(Landschaftliches Theater.) Die gestrige Aufführung des Schauspielers „Bisernica“ („Die Perlen-schnur“) von Holtei darf als eine ausgezeichnete bezeichnet werden. Sowohl die Beneficianten als die übrigen Mitwirkenden haben sichtlich ihr bestes Können eingesetzt und so den Abend zu einem wirklich genussreichen gestaltet.

Die Regie hat in Fräul. Bvona für die „Anna“ gewiss eine vorzügliche Wahl getroffen, denn diese „Anna“ war wirklich so lieb, so naiv und wieder so treuherzig und natürlich, dass sie selbst die Kritik zu lautem Beifalle hinriß. Fräul. Nigrin, „Lizka“, wußte durch ihr sprudelndes, anmuthiges Wesen, durch ihren lieblichen, silberhellen Gesang das Haus zu rauschen, nicht endenwollendem Beifalle zu begeistern.

Die Palme des Abends müssen wir jedoch Herrn Danilo reichen, der den „Hans Jurez“ in einer Weise darzustellen verstand, die dem gewiegtesten und erfahrensten Schauspieler jeder Bühne Ehre gemacht hätte. Blick, Mimik, Geberden, Sprache, das ganze Spiel war so fein durchdacht, von einem so echt künstlerischen Geiste getragen und so vorzüglich durchgeführt, dass wir uns nicht zu irren glauben, wenn wir die Behauptung aufstellen, dass das kritischste Wiener oder Berliner Theaterpublicum diesen Scenen mit ebenso viel Spannung und Aufmerksamkeit gefolgt wäre, wie dies am Sonntag thatsächlich bei uns der Fall war.

Das Haus war leider nur „gut“ besucht. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Herrn Landespräsidenten Freiherrn v. Winkler. Die von der Militärmusikkapelle besorgte Musik trug auch dazu bei, die Wirkung des ganzen Abends zu erhöhen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“

Wien, 28. April. Im Herrenhause widmete der Präsident den verstorbenen Mitgliedern Fürsterzbischof Wierzbicki und Fürstbischof Leiß ehrende Nachrufe, das Haus erhob sich zum Zeichen des Beileids und begann dann die Berathung des Brantweinsteuergesetzes.

Triest, 28. April. Feldmarschalllieutenant Erzherzog Albrecht ist mit der l. l. Escadre hier um 6 Uhr angelangt und wurde mit Salutschüssen begrüßt. Der Empfang war glänzend; das nach Tausenden zählende Publicum brach in donnernde Juvio- und Evviva-Rufe aus.

Belgrad, 28. April. Die reichgeschmückten Straßen sind sehr belebt. Der Landungsplatz ist geschmackvoll decoriert. Das kronprinzliche Paar traf um 8 1/2 Uhr früh ein und wurde mit Kanonenschüssen begrüßt.

Die königliche Paar mit dem den hohen Gästen zur Dienstleistung zugewiesenen Personal begrüßte das kronprinzliche Paar an Bord des Schiffes. Es war am Landungsplatze eine Ehren-Compagnie aufgestellt. Die Musik intonierte die österreichische Volkshymne. Der Kronprinz trug die Generals-Uniform mit dem Großkreuz des serbischen Weißen Adler-Ordens, der König die Uniform seines österreichischen Regimentes mit dem Bande des Stefan-Ordens.

Belgrad, 28. April. Nach dem Dejeuner und dem Empfange der Damen fuhr das kronprinzliche Paar in die Festung. Vor dem Triumphbogen bei der Hochschule war die Feuerwehr mit einer die österreichische Volkshymne spielenden Musikkapelle aufgestellt; vor der Festung bildete das Erbprinz-Alexander-Bataillon Spalier.

zösisch convertierte. Bei der Hin- und Rückfahrt waren die Straßen von der jubelnden Bevölkerung dichtgefüllt. Das kronprinzliche Paar eroberte die Sympathie der Bevölkerung im Sturm.

Um halb 7 Uhr fand im Wintergarten des Königschlosses ein Galadiner zu 49 Gedeken statt, bei welchem Militärmusik concertierte. Um 8 Uhr bei strömendem Regen setzte sich ein Fackelzug, aus sämmtlichen Gesangsvereinen, der Bürgerschaft, den Jüngsten und Arbeitern gebildet, in Bewegung und stellte sich vor dem Schlosse auf.

Wien, 28. April. Der Fürst von Bulgarien ist auf der Durchreise nach Darmstadt gestern hier angekommen. Er erhielt den halbstündigen Besuch des Kaisers, den der Fürst nachmittags erwiderte.

Verstorbene.

Den 26. April. Gustav Turt, Tischlersohn, 8 Mon., Ehringasse Nr. 16, Bronchitis. — Johanna Bitnik, Kaislers-tochter, 4 1/2 Mon., Slovca Nr. 9, Fraisen.

Lottoziehungen vom 26. April:

Triest: 42 28 25 80 13.
Linz: 29 69 65 21 80.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Schimmel, Niederschlag in Millimetern. Data for April 28th.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Stieftochter, resp. Schwester, Stiefschwester und Schwägerin, Fräulein

Henriette Marschall

heute, den 28. April 1884, um halb neun 9 Uhr vormittags nach langem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 29. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzugeben.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird am Mittwoch, den 30. d. M., um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Herrngasse Nr. 18 feierlichst eingeseget und nach St. Christoph überführt, wo sie im eigenen Grabe beigelegt wird.

Die heil. Seelenmessen werden in der Dom-Pfarrkirche zu St. Nikolaus gelesen werden. Die Verstorbene wird einem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 28. April 1884.

Anna Marschall, Stiefmutter. — Maria Marschall, Schwester. — Anna Ele v. Föderberg geb. Marschall, Stiefschwester. — Arnold Marschall, Stiefbruder. — Albin Ritter von Föderberg, Schwager.

Beerdigungsanstalt des Franz Dobertel, Laibach.

Trauernden Herzens geben wir bekannt, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere geliebte Tante, beziehungsweise Ziehmutter, Frau

Marie Modiz

Private

im Alter von 87 Jahren nach kurzem, schmerzlichem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, zu sich zu berufen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. April, halb 6 Uhr abends vom Trauerhause Nonnengasse Nr. 4 statt.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen. Die Verstorbene wird dem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach, 28. April 1884.

Theresia Eger } geb. Modiz,
Antonina Pettaner }
Fanni Gribar.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 98.

Dienstag, den 29. April 1884.

Erkenntnis. Nr. 3549. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 93 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom 23. April 1884 auf der dritten Seite mit der Aufschrift: „Iz Celja 20. aprila“ und „Iz Ptujja se nam piše:“ abgedruckten Correspondenzen, beginnend mit „Kakor udarec“ rüchfichtlich „Danes nas je“ und endend mit „bo škodovalo“ rüchfichtlich „svinčnikom zabeleži“, begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Kundmachung. Nr. 161. Aus dem Ertragnisse der Stiftung des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums zur Erinnerung an seine im Jahre 1866 stattgehabte ärztliche und anderweitige Hilfeleistung für die Bewundeten der k. k. Armee sind zwei bedürftige Individuen, welche während des Krieges 1866 in der k. k. österr. Armee dienten und durch Verwundung oder andere Unglücksfälle während des Feldzuges invalide geworden sind, mit je 65 fl. zu betheilen. Ärztliche Individuen, welche obiger Bedingung entsprechen, haben, besonders wenn sie erwerbsunfähig sind, den Vorzug. Diesfällige Bewerber haben die mit einem legalen Armutszugnisse und dem durch ihre vorgelegte Militärbehörde bestätigten Nachweise ihres invaliden Zustandes belegten ungeimpelten Gesuche im Wege der betreffenden k. k. Militär-Commanden oder der Ortsbehörden bis längstens 10. Mai 1884 an die Kanzlei des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums I., Rothe Thurmstraße Nr. 23, portofrei zu überreichen. Alle im Privatwege oder nach dem 10. Mai einlangenden Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Lehrerstelle. Nr. 297. Die mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und dem Genusse eines Naturalquartiers dotierte Lehrerstelle an der einlässigen Volksschule in St. Georgen ist in definitiver Weise zu besetzen. Concursstermin bis 14. Mai 1884. k. k. Bezirksschulrath Umgebung Laibach, am 26. April 1884.

Kundmachung. Nr. 1650. Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der Auflegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Wöhrner Vellach gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst dem berechtigten Liegenchaftsverzeichnisse in der Gerichtskanzlei durch 14 Tage von heute an zu jedermanns Einsicht aufliegen und daß für den Fall, als Einwendungen dagegen erhoben werden sollten, zur Vornahme weiterer Erhebungen der

12. Mai l. J. in der Gerichtskanzlei bestimmt wird. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 St. G. amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung derselben darum ansucht. k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 27. April 1884.

Kundmachung. Nr. 1619. Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht, daß die Localerhebungen zum Zwecke der Auflegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Zellach auf den 7. Mai l. J. früh 8 Uhr und die folgenden Tage in der Gerichtskanzlei angeordnet werden, wozu alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können. k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 27. April 1884.

Kundmachung. Nr. 210. Wegen der Hintangabe des Ausbaues des Risalits am Schulgebäude zu Semitsch wird vom k. k. Bezirksschulrathe Tschernembl die Minuendollicitation am 29. Mai 1884, vormittags 10 Uhr, in loco Semitsch abgehalten werden. Die einzelnen Ausrußpreise sind: 1.) Maurerarbeit sammt Material und Zufuhr . . . 502 fl. 96 kr. 2.) Steinmearbeit . . . 6 " 59 " 3.) Zimmermannsarbeit . . . 525 " 73 " 4.) Tischlerarbeit . . . 60 " 20 " 5.) Schlofferarbeit . . . 50 " 44 " 6.) Anstreicherarbeit . . . 21 " 20 " 7.) Glaserarbeit . . . 17 " 30 "

Der ganze Bau wird zusammen an einen einzigen Unternehmer abgegeben werden. Der Bauplan, der Kostenschlag, die Preisanalyse und die Baubedingnisse können beim Ortschulrathe in Semitsch eingesehen werden. Jeder Licitant hat vor Beginn der Licitation 10 Procent des Ausrußpreises als Badium zu erlegen, und zwar entweder in barem Gelde oder in Sparcassibücheln oder aber auch in coursmäßig berechneten Staatspapieren. Der Bauwerber kann auch schriftlich offerieren, jedoch werden nur solche Offerte angenommen, welche bis 10 Uhr früh des Licitationstages dem k. k. Bezirksschulrathe Tschernembl in Commission zu Semitsch, versehen mit dem erforderlichen Badium und einer Stempelmarke pr. 50 Kreuzer, versiegelt und portofrei zukommen werden. Im Offerte muß der Vor- und Zuname, Wohnort und Charakter des Offerenten sowie der Minuendo-Anbot mit Zahlen und Buchstaben deutlich ausgeschrieben und die Erklärung beigefügt werden, daß sich der Bauwerber den der Licitationsverhandlung zugrunde liegenden allgemeinen und speciellen Bedingungen ohne Vorbehalt unterwerfe. Die Genehmigung der Licitation behält sich der k. k. Bezirksschulrath Tschernembl vor. k. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 20. April 1884.

Postexpedientenstelle. Nr. 5911. Die Postexpedientenstelle in Lustthal, Bezirkshauptmannschaft Stein, mit der Jahresbestallung von 200 fl., Amtspauschale jährlicher 60 fl. und Botenpauschale jährlicher 207 fl. für die Beforgung des täglich einmaligen Fußbotenganges zwischen Lustthal und Laase (Bahnhof) ist gegen Dienstvertrag und Caution per 200 fl. zu besetzen. Die Bewerber haben in ihren binnen zwei Wochen bei der gefertigten Direction einzubringenden Gesuchen das Alter, ihr sittliches Wohlverhalten, die genossene Schulbildung, die bisherige Beschäftigung und die Vermögensverhältnisse, sowie auch nachzuweisen, daß sie in der Lage sind, ein zur Ausübung des Postdienstes vollkommen geeignetes Locale beizustellen. Da überdies vor dem Dienstantritte die Prüfung aus den Postvorschriften zu bestehen ist, so haben die Bewerber auch anzugeben, bei welchem Postamte sie die erforderliche Praxis zu nehmen wünschen, und endlich anzuführen, ob sie für den Fall der Combinierung des Post- und Telegraphendienstes willens sind, die Postexpedientenstelle mit den hierfür entfallenden systemisirten Bezügen zu übernehmen. Triest am 19. April 1884. Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Kundmachung. Nr. 2715. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der Auflegung des neuen Grundbuches für die Stennergemeinde Altfrießach gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst dem berechtigten Liegenchaftsverzeichnisse, der berechtigten Mappe und dem Erhebungsprotokolle in dieser Gerichtskanzlei vom 28ten April 1884 angefangen zur allgemeinen Einsicht aufliegen. Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme der weiteren Erhebungen der Tag auf den 12. Mai 1884 hiergerichts angeordnet. Denjenigen Parteien, welche die Nichtübertragung einer amortisirbaren Hypothekforderung begehren können, wird bedeutet, daß sie binnen 14 Tagen um die Nichtübertragung ansuchen müssen, und daß die Verfassung derjenigen Grundbucheinlagen, in Ansehung deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf von 14 Tagen nach der Kundmachung dieses Edictes stattfinden werde. k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 23. April 1884.

Licitations-Kundmachung. Nr. 3918. über die an den Reichsstraßen des Baubezirkes Laibach pro 1884 auszuführenden Conservations- und Reconstructivsbauten. Auf der Wienerstraße: 1.) Die Conservationsarbeiten an der Tschernutcher Sabebrücke im Straßen-Nr. 3-4/5 mit 3200 fl. — kr. 2.) Die Auswechslung und Ausbesserung der Straßensicherheitsgeländer im Straßen-Nr. 6-1/6 mit 218 " 57 " 3.) Die Conservationsarbeiten an der Feistritzbrücke im Straßen-Nr. 1/15 mit 1500 " — " 4.) Die Auswechslung und Ausbesserung der Straßensicherheitsgeländer in der Straßennmeister-Station Lutowitz zwischen Straßen-Nr. 2/25-1/2/39 mit 592 " 08 " Auf der Triesterstraße: 5.) Die Auswechslung des hölzernen Oberbaues des Durchlasses im Straßen-Nr. 1/2/1 nächst der Wegmait mit 210 " — " 6.) Die Reconstruction des ersten im Straßen-Nr. 2/3 bestehenden Durchlasses in Brejowitz mit 399 " 81 " Auf der Koiblerstraße: 7.) Die Conservationsarbeiten an der Beyerbrücke in Zwischenwässern im Straßen-Nr. 1/2/12 mit 800 " — " 8.) Die Auswechslung und Ausbesserung der Straßensicherheits-Geländer im Straßen-Nr. 3/4/12 mit 50 " 76 " Auf der Agramerstraße: 9.) Die Conservationsarbeiten an der Laibacher Mannbrücke im Straßen-Nr. 4/0-1 mit 300 " — " 10.) Die Conservationsarbeiten am Oberbaue des Durchlasses im Straßen-Nummer 2-1/2 mit 160 " — " 11.) Die Conservationsarbeiten am Durchlasse im Straßen-Nr. 3/4/2 mit 130 " — " 12.) Die Conservationsarbeiten am Durchlasse im Straßen-Nr. 4/2-3 nächst dem Decirischen Hause mit 200 " — " 13.) Die Reconstruction des Oberbaues der Großplupp-Bachbrücke im Straßen-Nr. 19-1/19 mit 820 " — " 14.) Die Auswechslung und Ausbesserung der Straßengeländer in der Straßennmeister-Station Weigelburg zwischen Straßen-Nr. 5-2/36 mit 208 " 70 " Litaier Sabebrücke: 15.) Die Conservationsarbeiten an dieser Brücke mit 1400 " — " Wegen Uebernahme dieser vorangeführten Bauperstellungen wird die Minuendollicitation im Amtlocale des Baudepartements der k. k. Landesregierung am 10. Mai 1884 abgehalten werden. Dieselbe wird um 9 Uhr vormittags beginnen und nach den einzelnen Objecten in der angeführten Reihenfolge vorgenommen werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Besitze eingeladen werden, daß jeder, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen anderen licitieren will, das 5proc. Badium des Fiscalpreises von dem Objecte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zu Handen der Licitationscommission zu erlegen, oder sich über den Ertrag desselben bei irgend einer hierländigen landesfürstlichen Casse mit dem Bescheine auszuweisen hat. Schriftliche, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit dem 5proc. Neugebete und mit einer 50-kr.-Stempelmarke versehene Offerte sind bei dem genannten Baudepartement zu überreichen, werden jedoch nur vor dem Beginne der mündlichen Versteigerung angenommen. Die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse sowie die Kostenvoranschläge sammt den Plänen können vom 5. Mai 1884 an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden sowie am Licitationstage selbst bei dem genannten Baudepartement eingesehen werden. Laibach am 22. April 1884. Von der k. k. Landesregierung.